

## **Kunstpavillon**

im Alten Botanischen Garten München

Sophienstraße 7a

80333 München

089-59 73 59

[www.kunstpavillon.org](http://www.kunstpavillon.org)

### **Presseinformation**

Projekt Pavillon:

**Kurt Petz**

[art@kraftpetz.com](mailto:art@kraftpetz.com)

*BLICK AUS DEM PAVILLON*

Video-Installation

zum Thema Geschwister Scholl

Vernissage: 20. 2. 2010, 19.00 Uhr

Ausstellungsdauer: 21.2.- 28.2.2010

Öffnungszeiten: täglich 18 – 22 Uhr

Am 22. Februar vor siebenundsechzig Jahren wurden Sophie und Hans Scholl zum Tode verurteilt und am selben Tag hingerichtet. Der Prozess fand im Schwurgerichtssaal des Münchner Justizpalastes statt, dessen Fenster sich gegenüber dem Eingang des Kunstpavillons befinden. Die architektonische Achse zwischen Kunst und Justiz war im Sinne von Adolf Hitler, der 1937 den Bau des Pavillons zu seiner Angelegenheit gemacht hatte. Der Michelangelos David nachempfundene Neptun des dazwischen liegenden Brunnens von Josef Wackerle aus dem selben Jahr unterstreicht die pathetische Selbstlegitimierung des Unrechtsstaats.

Zu dieser empörenden Rechtfertigung von verbrecherischer Gerichtsbarkeit, die sich des humanistischen Vokabulars bedient, hat Kurt Petz eine Video-Installation für den Kunstpavillon entwickelt. Als Projektionsfläche dient dabei das Zitat des größten je in den Alpen gebauten Panoramafensters. Dieses dem Fenster in Hitlers Villa am Obersalzberg nachempfundene Rechteck gibt zuerst einmal den Blick auf die Berge frei, bevor das Bild zu fallenden Flugblättern wechselt. Angefangen von der Hinrichtung Sophie Scholls laufen daran anschließend etwa 20 Minuten lang Sequenzen aus dem Film von Marc Rothemund rückwärts. Beim Montieren übertrug Petz die aus dem DJing bekannten Techniken des Scratching auf das Erzeugen neuer Bildfolgen. Vergessen und Erinnern laufen nicht chronologisch ab. Rückwärts kann nur die Geschichte eines Films abgespielt werden. Die Wirklichkeit schiebt sich jedoch unumstößlich vor das Alpenpanorama, das Hitler so gern betrachtete.

Gleichzeitig wird dem fiktiven Blick des Diktators das Geschehene im Fenster vorgeführt. Dies kann als Antwort auf den damals gängigen Ausspruch „Wenn das der Führer wüsste“ angesehen werden. Denn noch unfassbarer als die Verbrechen ist die Wahrheit, dass zu alledem ein Wille bestand.

Gefördert durch das Kulturreferat der Landeshauptstadt München

Pressearbeit : Dr. Annemarie Zeiller, Isabellastr. 33, 80796 München, 089-271 07 21